

Die aber ein unbefangener Beurtheiler die militärische Lage ansieht, das geht aus der oben mitgetheilten Darstellung im Berner „Lund“ hervor. Wir könnten uns kein besseres Propagandaskrift wünschen; dieser Rückblick auf den Stand der Dinge vor einem Jahre kommt gerade rechtzeitig vor Schluss des Zeichenastermins auf die Kriegsanleihe. Unsere mächtige Stellung auf allen Fronten, unsere erfolgreichen Kampfmittel weiter zu verstärken, und beizutragen zur Beschleunigung des Endsieges — dazu dient diese 5. Kriegsanleihe, und darum wird kein Deutscher sich bestimmen, alle verfügbaren Mittel dem Reiche für dieses Ziel hinzugeben.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Bei Lombardzde nahe der Küste brachten unsere Matrosen von einer erfolgreichen Unternehmung 22 gefangene Franzosen mit.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht nördlich der Somme ging unter andauerndem gewaltigem beiderseitigen Artillerieeinsatz weiter. Nördlich von Thiepval und nordwestlich von Courcellette entziffen wir den Engländern einzelne Grabenstücke, in denen sie sich eingenistet hatten, und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Besonders erbittert wurde zwischen Le Sars und der Straße Ligny-Thillois-Kierses gekämpft. Mit schweren blutigen Opfern erkauften die Engländer hier einen geringen Geländegewinn beiderseits des Wehles Cancourt-Abzweigung. Zwischen Guendecourt und Morval hielt unsere Artillerie nach Abwehr von viermal früh morgens aus Les Boes vorbrechenden Angriffen die feindliche Infanterie in ihren Sturmstellungen nieder. Starke französische Angriffe an und westlich der Straße Saillans-Mancourt sowie gegen den Wald St. Pierre Baas gelangten zum teil bis in unsere vorderste Verteidigungslinie; sie ist im Nahkampf wieder gesäubert.

Südlich der Somme verstärkte sich der Artilleriekampf an der Front beiderseits von Vermandovillers zeitweise erheblich. Ein französischer Angriffsvorstoß endete im Scheitern.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Von der Seeresgruppe des Generals v. Linsingen wird gemeldet:

„Der erwartete allgemeine Angriff westlich von Luz gegen Truppen des Generalleutnants Schmidt v. Anoldsdorf und die Gruppe des Generals v. d. Marwitz — Armee des Generalobersten v. Terztiandak — setzte heute (am 2. Oktober) nach außerordentlich heftiger Artillerievorbereitung ein. Von 9 Uhr vormittags ab brach der Angriff los. Unter rücksichtslosem Menschenverbrauche kämpften die russischen Korps bis zu zwölfmal, die beiden Gardekorps sogar siebenmal, an. Das schließlich bei Korotnica zurückgeschlagene 4. sibirische Armeekorps ist augenscheinlich aus der feindlichen Linie verschwunden. Alle Angriffe brachen unter durchwegs ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten des Gegners zusammen. Wo feindliche Abteilungen in völlig erschöpfte Gräben eindringen konnten, so nördlich von Jatur, wurden sie durch Gegenstoß sofort hinausgeworfen. Wiederholt trieb die russische Artillerie durch Feuer auf die eigenen Gräben die Truppen zum Sturm oder suchte die zurückstehenden Angriffswellen zur Umkehr zu zwingen. Es ist festzustellen, daß der vorübergehende in einzelne Gräben eingedrungenen Feind unsere dort zurückgebliebenen Verwundeten ermordete. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.“

Der erfolgte Gegenangriff nördlich der Grabenka wurde noch erweitert. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 41 Offiziere und 2378 Mann; die Beute beträgt 13 Maschinengewehre.

Front des Generals d. R. Erzherzog Karl: In Fortsetzung ihrer Angriffe am östlichen Plota Liva: Hier gelang es den Russen, bis zur Lesanihöhe südlich von Strazany vorzudringen; sie sind von deutschen, österreichisch-ungarischen und türkischen Truppen wieder zurückgeworfen. Nördlich des Dnjestr gelang ein kurzer Vorstoß einer deutschen Abteilung.

Kriegsschauplatz Siebenbürgen.

In der Gegend von Bekofen (Barankut), nördlich von Fogaras, rücken vorgehende deutsche und österreichisch-ungarische Truppen auf überlegene rumänische Kräfte, vor deren Angriff sie sich wieder zurückzogen.

An der Grenze westlich des roten Turm-Passes versuchten die Rumänen, unsere Postenkette zu durchbrechen. Kleine Kämpfe sind dort im Gange.

Im Hühner (Haisjeger) Gebirge wurden feindliche Angriffe abgelenkt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Im Süden der südlich von Bukarest über die Donau angelegenen rumänischen Truppen zerstörten österreichisch-ungarische Monitore die über den Strom geschlagene Pontonbrücke. Die gestern auf breiter Front aus der allgemeinen Linie Cobadinu-Topolzaisa wiederholten feindlichen Angriffe sind abermals an dem Widerstand der tapferen bulgarischen und türkischen Truppen gescheitert; es wurden über hundert Gefangene gemacht.

Mazedonische Front: Der Angriff gegen die nordwestlich des Tachinsee über den Struma vorgehenden Engländer hat Fortschritte gemacht.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der neue Leiter des Kriegsministeriums.

Berlin, 3. Okt. (Privat-Tele., 36.)

Generalleutnant v. Schöler, Kommandeur einer Division, ist durch oberhöchste Kabinettsorder in das Kriegsministerium versetzt worden und soll den Kriegsminister nach dessen besonderer Anweisung vertreten.

Der Krieg zur See.

Meldung des Rigaer Bureaus: In Badloe (Norwegen, am Varangerfjord) wurden gestern Abend 30 Mann von den Besatzungen der Bergener Dampfer „Dania“ und „Hella“ gelandet. Beide Dampfer wurden am 1. Oktober vormittags vor der russischen Küste, etwa dreißig Seemeilen von Kiberg entfernt, von einem deutschen Unterseeboot versenkt. Die Mannschaften wurden in den eigenen Booten von dem Unterseeboot in Sturm und Regen nach Varangerfjord geschleppt.

Erfolge unserer U-Boote.

Berlin, 3. Okt. (Privat-Tele., 36.)

In der Zeit vom 20. bis 29. September sind in der Nordsee und im englischen Kanal außer den bereits bekanntgegebenen 11 englischen Fischerdampfern und 4 belgischen Seefischern noch 35 feindliche Fahrzeuge mit 14600 Tonnen (darunter 27 Fischerfahrzeuge) durch unsere Unterseeboote versenkt und 31 Gefangene eingebracht worden.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 3. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verkündet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien: Bei Petrofey und im Bereich des Beres Torontier (Noten Turm) Passes wurden rumänische Vorstöße abgelenkt. Bei Barankut (Bekofen) traf eine Gruppe deutscher und österreichisch-ungarischer Kräfte auf einen starken rumänischen Gegenstoß, der die Verbündeten etwas zurückdrückte.

Seeresfront des Generals d. R. Erzherzog Karl: Nördlich von Bohorodczany scheiterte ein Uebergriffsvorstoß der Russen auf die Wirtzka-Solotwinka. Südlich von Orzany machte der Feind die größten Anstrengungen, sich in den Besitz der Höhen Vysnia zu setzen. Er wurde in erbitterten Kämpfen zurückgewiesen.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: In Wolhynien brach gestern nach einem durch die feindlichen Niederlagen vom 27. und 28. September erzwungenen Aufschub ein neuer russischer Ansturm gegen die Armee des Generalobersten v. Terztiandak los. Nach mehrkündigem Trommelfeuer warf der Feind seine Massen gegen die zwischen Swinichy und Jatury stehenden österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte. Im Rahmen von Swinichy rannte der Feind siebenmal Sturm, südlich von Jatury bis zu zwölfmal. Auch nördlich von Jatury breitete sich der Kampf aus. An allen Teilen der angegriffenen Front konnte beobachtet werden, welche reichen Gebrauch der Feind von seinem Geschützfeuer gegen die eigenen Gräben und gegen seine zurückstehenden Regimenter machte. Die Gefangenen lagen aus, es sei allen Truppen aufgetragen worden, Vladimir-Bolski um jeden Preis zu gewinnen. Die neu aufgestellte russische Garde wurde abermals hingeopfert — zum drittenmal in ganz kurzer Zeit. Aber alle Opfer waren vergebens. Die Russen wurden überall zurückgeschlagen. Unsere Stellungen sind restlos in unserem Besitz. Der Feind hat sich eine neue schwere Niederlage geholt. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Brody eingebrachten Gefangenen beträgt 41 Offiziere, unter ihnen ein Oberst, und 2758 Mann.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Höhen östlich Gora und die Karthochfläche stehen andauernd unter lebhaftem Feuer. An der Kleinsaltfront hat der Feind seine Angriffstätigkeit wieder aufgenommen. Unsere Stellungen beiderseits des Travinotales und mehrere Abschnitte des Passauer Canales wurden von der italienischen Artillerie scharf beschossen. Verschanzungen des Col Bricon Piccolo wiederholt an, vermochten das letztmal auch in die zerstörten Verteidigungsanlagen einzudringen, wurden aber durch Gegenangriff wieder geworfen. Auch ein feindlicher Nachtangriff gegen den Passo di Nalmaggiore scheiterte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Belana.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amtlicher russischer Bericht vom 2. Oktober

Westfront: In der Gegend der Narawolka und der Höhen auf dem rechten Ufer der Plota Liva dauern die erbitterten Kämpfe an. Der Feind, der Gegenangriffe unternahm und durch unser Feuer abgeschlagen wurde, erlitt große Verluste und ließ 1800 Soldaten als Gefangene in unserer Hand. Österreich und zum Teil Türken und Deutsche. An der Wirtzka (Wirtzka-Solotwinka), in der Gegend von Bohorodczany haben unsere Aufklärungsabteilungen zwei feindliche Feldposten auf, überbrannten ein Hindernis des Gegners und machten Gefangene. In der Gegend der Wirtzka-Pass bis zur rumänischen Grenze nahmen Abteilungen der Armee des Generals Terztiandak im Laufe der Kämpfe vom 19. September bis einschließlich 28. Sept. im ganzen 13 Offiziere und 2506 Soldaten gefangen. Die in derselben Zeit gemachte Kriegsbeute beträgt 4 Geschütze, 13 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer, 1 Bombenwerfer, 75 Rifen Munition und Sandbaranten, 101 Rifen Maschinengewehrmunition und mehrere Tausend Gewehre und große Mengen Patronen.

Dienstleistung beurlaubter Abgeordneter.

Budapest, 3. Okt. (Wolff-Tele.)

Ein königlicher Befehl ordnet an, daß die militärpflichtigen Reichstagsabgeordneten, die zu Beginn der Session zur Teilnahme an den Sitzungen beurlaubt worden waren, sich sofort zur Dienstleistung zu melden haben, obwohl die Session nicht förmlich geschlossen, sondern bloß Vertagung eingetreten ist.

Zum Einspruch des Vatikans.

Rom, 3. Okt. (Wolff-Tele.)

In einer Besprechung der Note der Agenzia Stefani über den Einspruch des Heiligen Stuhles gegenüber der Besitzergreifung des Palastes Venezia durch Italien erklärte der vatikanische „Osserv. Romano“: „Der Palast war noch eine Residenz der Vatikankirche. Wenn der Beschlagnahme-Befehl dem Papste zu einer geeigneten Zeit vorgelegt worden wäre, hätte diese verständliche Art des Vorgehens sehr viel Unannehmlichkeiten vermeiden lassen.“

Nach dieser Bemerkung erklärte der „Osservatore Romano“, daß er den Zwischenfall als erledigt betrachte.

Fürst Ruspoli als Stellvertreter Tittonis.

Varese, 3. Okt. (Tele., 36.)

Die „Neue Zür. Ztg.“ läßt sich unter dem 2. Oktober aus Paris melden: Tittoni, dessen Gesundheitszustand in den letzten Tagen Anlass zu Bedenken gegeben hat, hat am Samstag Abend Paris verlassen und sich nach Santa Margherita zur Erholungskur begeben. In der Zwischenzeit wird er vom Fürsten Ruspoli vertreten werden.

Schweden ruft Militärpflichtige vom Ausland ein.

Kopenhagen, 3. Okt. (Wolff-Tele.)

„National Tidende“ meldet aus Malmö: Das schwedische Kriegsministerium beschäftigt sich mit dem Plane, alle in diesem Jahre in die Militärliste eingetragenen jungen Schweden, die sich gegenwärtig im Auslande befinden, zum Zwecke ihrer Rekrutenausbildung einzuberufen.

Fürst Hagfeld in Sofia.

Sofia, 3. Okt. (Wolff-Tele.)

Fürst von Hagfeld ist zur Besichtigung der Sanitätsmission hier eingetroffen.

Das bedrohte Konstantin.

Stocholm, 3. Okt. (Privat-Tele., 36.)

„Nyktoje Slowo“ meldet aus Bukarest: Es sei kein Geheimnis, daß deutsch-bulgarische Truppen nur 20 Meilen von Konstantin stehen. Der Kanonendonner sei in Konstantin deutlich zu vernehmen. Die Einwohner verlassen die Stadt. Der englische Konsul in Odessa erhielt die Nachricht, daß alle russischen und englischen Familien Konstantin verlassen haben.

„Nyktoje“ meldet aus Bukarest: Auf königlichen Befehl sei die rumänische Jahresschleife 1919 zum 1. Oktober zu beenden. — Der rumänische Kriegsminister ordnete einen Gesandtschaftsbesuch an, der die Verwendung von Kriegsgefangenen zu Schützengraben- und Ackerbauarbeiten regeln sollte. Es ist beabsichtigt, einen Teil der Gefangenen zu den Alliierten zu schicken.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 3. Okt. (Wolff-Tele.)

Bericht des Hauptquartiers:

An der persischen Front wurden Angriffe der Russen in der Richtung auf Develatad mit schweren Verlusten für sie zurückgeschlagen. Der geschlagene Feind flüchtete sich nordöstlich.

Kaukasusfront: Scharmittel und an einzelnen Punkten schwache Infanteriekämpfe. An den anderen Fronten keine Ereignisse von Bedeutung.

An der galizischen Front erneuerten die Russen am Morgen des 1. Oktober ihre Angriffe. Unsere Truppen schlugen diese Angriffe wiederum gänzlich ab. Die Zahl der von unseren Truppen am 30. September und am 1. Oktober morgens gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 5 Offiziere und 500 Soldaten.

Antwort an den Manchester Guardian.

Berlin, 3. Okt. (Wolff-Tele.)

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Berlin telegraphiert: Der „Manchester Guardian“ hat behauptet, der Reichskanzler habe in seiner Rede eine Karikatur von den Kriegsziele Englands gegeben, wie sie nur in den Ausprägungen von Kanakern und Extremisten zu finden seien. Es ist hiermit, daß der „Manchester Guardian“ die Herren Lloyd und Runciman als bedeutungslose Faktoren im öffentlichen Leben Englands ansieht, denn gerade in den Ausprägungen dieser Minister ist wiederholt der englische Vernunftswille zum Ausdruck gekommen, den der Reichskanzler gekennzeichnet hat. Für den verantwortlichen Leiter der Reichspolitik kann aber nur das maßgebend sein, was jenseits des Kanals von verantwortlicher Regierungshandlung gesagt wird. Der Kanzler hat daher an den Verhandlungen der genannten Minister, wie vieler ihrer Kollegen, ebenso wenig vorübergehen können, wie an den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz, in der von den amtlichen Vertretern der Alliierten die wirtschaftliche Vernunft Deutschlands vereinbart wurde. Der Kanzler hat somit nur der Wirksamkeit Rechnung getragen und sich durch die Stimmen nichtamtlicher Konatiker und Extremisten niemals beeinflussen lassen. Wenn es noch einer Bestätigung bedürfte, daß der Reichskanzler sich in der Beurteilung der Kriegsziele des amtlichen Englands nicht verirrt hat, so ist sie durch das jüngste Interview des englischen Kriegsministers erfolgt. Die Sprache des Herrn Lloyd George war zu deutlich, als daß sie irgendwelche Mißverständnisse zuließe. Wenn schließlich der „Manchester Guardian“ bemerkt, daß Deutschland sich zunächst entschließen müsse, den Militarismus und seinen territorialen Ehrgeiz aufzugeben, so ist wohl die Frage angebracht: Sind denn die Alliierten bereit, ihre territorialen Pläne, und ist England entschlossen, seinen Militarismus aufzugeben?

Aus Ostafrika.

Le Havre, 1. Okt. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird mitgeteilt: General Tombour berichtet: Der Feind leistete den belagerten Streitkräften, in Tabora einnahmen, verzweifeltsten Widerstand. Er erlitt schwere Verluste und ließ auf dem Schlachtfeld 50 gefallene Europäer und über 500 schwarze Soldaten zurück. Hundert europäische Offiziere und Unteroffiziere und viele schwarze Soldaten wurden gefangen genommen und zum Geschloß, darunter zwei von 105 Kilometer, erbeutet. Mit dem Einzug in Tabora befreiten die Belagerer 180 europäische Untertanen der Ententemächte, die kriegsgefangen oder interniert waren, darunter 103 Engländer und 10 Belgier.

Basel, 3. Okt. (Tele., 36.)

Die „Neue Zür. Ztg.“ meldet unter dem 2. Oktober und Genf: König Albert von Belgien hat an General Tombour, der die Truppen im Kongo befehligt, folgende Telegramm geschickt:

„Mein lieber General! Ich vernehme, daß unsere tapferen afrikanischen Truppen sich noch länger, harten Kämpfen Taboras in Deutsch-Ostafrika bemächtigt haben. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen sowie den unter Ihrem Kommando stehenden Offizieren und Soldaten meine warmsten Glückwünsche zu diesem glänzenden Erfolge auszusprechen, dessen Erzielung so große Organisationskraft und so mühsame Märsche erforderte. Ich bitte Sie, Ihre Truppen, die so viel Mut, Tapferkeit und Disziplin gezeigt haben, den Ausdruck meiner tiefsten Dankbarkeit und Kenntnis zu bringen für die glänzende Art, wie sie auf afrikanischem Boden die Ehre und den Ruf unserer Waffen behauptet haben. (Triff. Ztg.)“

London, 30. Sept. (Wolff-Tele.)

Das neuterische Bureau meldet, daß der Feldzug in Ostafrika beinahe beendet ist. Das Hauptereignis in dieser Woche ist die Befreiung von Tabora, wo die Deutschen eine schwerere Artillerie über eine Front von ungefähr dreißig Meilen aus den Stellungen vertrieben wurden. Die Belagerer drangen von zwei Seiten in die Stadt ein, während sich die Deutschen rasch zurückzogen.

Niederlage der Wilsonpartei.

Karlsruhe, 3. Okt. (Privat-Tele., 36.)

Basler Blätter melden aus Washington: Der Londoner „Morning Post“ zufolge ergaben die bis zum 28. September in dreizehn bisher demokratischen Staaten vorgenommenen Urwahlen glatte Niederlagen Wilsons.

Aus der Stadt.

Neuer Vorschlag für die Verstärkung der Schweinehaltung.

In neuerer Zeit werden aus den einzelnen Provinzen der Öffentlichkeit verschiedene Vorschläge unterbreitet, eine gute Futterernte zum Aufbau der Schweinehaltung zu einer Verstärkung des Angebotes von Fleischschweinen auszunutzen. Es fehlt bekanntlich jetzt nicht an Futter. Auf einem der letzten Märkte auf dem Magerviehmarkt Friedrichsfelde waren etwa 4000 Ferkel aufgetrieben, von denen 1500 nicht verkauft werden konnten. Aus der Provinz Schleswig-Holstein wird nun von einem der besten Kenner der dortigen Verhältnisse, wie überhaupt der Schweinehaltung im ganzen Reich, folgendes vorgeschlagen: Der größte Reiz zum Masten von Schweinen liegt für die kleinen Wirtschaftsbetriebe und auch für die Bauern darin, daß ihnen eine beliebige oder bestimmte Menge an Futter belassen oder vom Landesfüttermittellamte gegeben würde, aber nur unter der Bedingung, junge Schweine bis etwa 100 Pfund heranzufüttern. Die Besitzer solcher Schweine können sich dann den bekannten staatlichen Mastverträgen, wie denen der Heeresverwaltung, anschließen, um die ausgeworfenen 5-6 Zentner bis zur Vollmast der Ferkel zu erhalten. Die bisherigen Mastverträge haben noch immer mit der Schwierigkeit der Beschaffung von Magerfleisch zu kämpfen. Bei Durchführung des vorstehenden Vorschlages würde der Staat bez. die provinzielle Organisation ganz bestimmte Betriebe für die Heranzucht von Magerfleisch bezeichnen können und vor allem würde das betreffende Futter innerhalb der Wirtschaft selbst entnommen und die gewaltige Verteuerung der selbsthergestellten Futterstoffe durch die Konzentration der Versorgung unterbleiben. Die Reichsgewerbestelle, der dieser Vorschlag bekannt ist, wird erfreulicherweise dem neuen Landesfüttermittellamte auch eine gewisse Schrotmenge vom Brotgetreide zur Verfügung stellen können, und daraus muß auch für die Ferkelaufzucht etwas abfallen. Im übrigen muß Gerste zur Verfügung stehen, und nur wer keine Gerste hat, kann vielleicht etwas Futter Korn freibekommen. Die allgemeine Freigabe von Futter Korn ist der Reichsgewerbestelle nach den vorjährigen Erfahrungen nicht möglich. Also schnelle Hilfe in dieser wichtigen Sache tut not.

Kriegssteuern und Besitzsteuer. Der Vortrag des Regierungsrats Dr. Duffeld über Kriegsteuer und Besitzsteuer, den der Kaufmännische Verein in Gemeinschaft mit dem Lokal-Gewerbeverein am Montag Abend veranstaltete, war, wie zu erwarten stand, sehr zahlreich besucht. Die Zuhörer, die dem gewandten Redner mit gespanntem Interesse lauschten, konnten reiche Belehrung aus dessen Ausführungen schöpfen. Derselbe besprach, nachdem er über die Entstehungsgeschichte dieser Gesetze sich ver-

Morgen beginnen wir mit dem Abdruck eines neuen Romanes

Im Buchengrund

von
H. Courths-Mahler.

Ein verkanntes Menschenherz, durch übergroße, verschmähte Liebe hart gemacht, bringt zwei edlen Menschen das Glück fürs Leben. In meisterhafter Weise hat es die hochgeschätzte Verfasserin verstanden, in dieser ihrer neuesten Arbeit alle Feinheiten des Herzens und des Gemütes zusammenklingen zu lassen, um den gesch. Leser bis zum guten Ende zu fesseln und ihm einen Einblick in die Höhen und Tiefen des Lebens zu gewähren.

breitet und hervorgehoben hatte, wie anfangs nur der mühselige und unberechtigte Gewinn hatte getroffen werden sollen, eine Maßregel, die sich als gesetzlich nicht durchführbar erwiesen habe. Aus diesem Grunde sei dann die Besteuerung der Kriegsgewinne im Allgemeinen notwendig geworden, wie es in der amtlichen Begründung zu diesem Gesetz heißt: „Während selbst festgelegter und alter Wohlstand jäh zusammengebrochen ist oder doch erhebliche Einbuße erleidet, sind andere Volksschichten im Stande, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, zum Teil sogar große Vermögen zu erwerben. Wenn man damit zusammenhält die Tatsache, daß die Vergrößerung bestehender und die Bildung neuer Vermögen Hand in Hand geht mit einer Erschwerung der Lebenshaltung für den größten Teil des deutschen Volkes, so erscheint die Sonderbesteuerung der Personen und Unternehmungen, die aus der während der Kriegszeit sich vollziehenden großen Wertverchiebung mit einer Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage hervorgehen, als eine unabwendbare Forderung des sozialen Gewissens, in einer Zeit, die so ungeheure Opfer an Gut und Blut erheischt und von Millionen der Volksgenossen die höchste persönliche Hingabe an das Vaterland erlangt.“ Das aus diesen Gesichtspunkten hervorgegangene Gesetz wollte treffen: den Vermögenszuwachs während des Krieges und die Einkommensvermehrung während desselben. Der Reichstag hat jedoch den § 1 des Gesetzes abgeändert und bestimmt, daß jeder, der seinen Kriegszuwachs am Vermögen erfahren hat, aber ein Vermögen von mehr als 20 000 M. besitzt, von dem Betrage, der 50 Prozent seines Vermögens übersteigt, 1 Prozent abzugeben hat. Dieser Beschluß machte die Abänderung der Ueberschrift: „Kriegsgewinnsteuer“ in „Kriegssteuer“ notwendig. Der Redner verbreitete sich dann in ausführlicher Weise über alle Einzelheiten der beiden Gesetze und erläuterte sie vorzüglich durch Vorführung von Beispielen. Es geht leider nicht an, den Inhalt des 1½stündigen, vorzüglichen Vortrags, dessen Inhalt der Redner aufs vollkommenste beherrschte, hier wiederzugeben, da Auszüge daraus leicht zu Irrtümern führen könnten. Die im Anschluß an den Vortrag erfolgte

Aussprache gestaltete sich, nachdem ein großer Teil der Hörer den Saal verlassen, zu einer ganz besonders interessanten und belehrenden Sitzung, in welcher der Redner auf die verschiedenen, meist ziemlich verwickelten Anfragen erschoßende und klare Auskunft erteilte. Die Versammlung hatte vorher schon durch lebhaften Beifall ihren Dank und Anerkennung zum Ausdruck gebracht und Herr Dähne, der Vorsitzende des Gewerbevereins, gab diesem Dank in warmen Worten Ausdruck, während der stellvertretende Vorsitzende des Kaufmännischen Vereins, Herr Klemann, die Begrüßung der Versammlung und des Redners vor Beginn des Vortrags vorgenommen hatte.

Kursus. Zu dem vom Verband Deutscher Kinderhorter, in Verbindung mit der hiesigen Mädchen- und Frauengruppe für soziale Hilfsarbeit veranstalteten Kursus werden noch Anmeldungen, auch von solchen entgegengenommen, die bis jetzt nicht praktisch in den Horden tätig gewesen sind. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich, es soll vielmehr gerade denjenigen, die zwar Interesse und Liebe für Kinder haben, denen es aber an Anregung und Erfahrung fehlt, wie sie sich unterhaltend und nützlich mit ihnen beschäftigen können, Gelegenheit geboten werden, sich selbst weiterzubilden. Je mehr es gelingt, die Kinder ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend anzuregen und zu fördern, desto näher rückt das Ziel, die Stunden im Hort den Kindern zu den frohesten und segensreichsten ihrer Kindheit zu machen. Der Vorstand hofft, durch den Kursus der Hordenarbeit neue Freunde und Hilfskräfte gewinnen zu können. Der Stundenplan ist in der Weise vorgesehen, daß an den 6 Vormittagen und einigen Nachmittagen die technischen Fertigkeiten an den übrigen Nachmittagen Gruppenarbeiten mit Kindern gezeigt werden, während die Abendstunden teils theoretische Belehrungen, teils den Bewegungsspielen gewidmet sein wird. Der Unterricht findet im Gemeindehaus, Steingasse 9 II, statt und beginnt Montag, den 9. Okt., vorm. 9 Uhr. Anmeldungen im Kavalierhaus des Schlosses, 1. Etod, Zimmer 4.

Ein Kriegswohlfahrtsunternehmen. Das Kreis-Lomitee vom Roten Kreuz hat bei der Bank für Handel und Industrie, Filiale Wiesbaden, Mark 100 000 5 Proz. Kriegsanleihe gezeichnet.

Kirchenkonzert. Am heutigen Mittwochskonzert in der Marktkirche, welches um 8 Uhr beginnt, wird Fräulein Gertrud Lindemann vom Stadttheater in Mainz Rezitativ und Arie aus Judas Makabäus von Handel, sowie Lieder aus dem „ästhetischen deutschen Lied“ von G. Reimann vortragen. Auf der Orgel wird Herr Petersem Toccata, Adagio und Fuge in Cdur, sowie Passacaglia und Doppelfuge in Emoll von Bach spielen. Jeder Besucher ist zur Entnahme einer Vortragsfolge zu 10 Pfg. verpflichtet; der Reinertrag ist für das Rote Kreuz bestimmt.

Die zweite und letzte Pflanzung dieses Jahres findet Donnerstag, den 5. Oktober, nachmittags von 2-5 Uhr, wiederum in der Turnhalle der Niederbergschule statt. Zum Beiden des Roten Kreuzes wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben werden. Doch soll eine etwas größere freiwillige Gabe auch nicht zurückgewiesen werden.

Die Ernte der hiesigen Edelkastanien wird in diesem Jahre nicht durch die sonst übliche Versteigerung abgegeben, sondern von der Stadt selbst vorgenommen, um die Früchte zu einem billigen Preise auf den Markt bringen zu können. In derselben Weise ist die Stadt schon mit dem auf ihrem Grund und Boden gewachsenen Obst verfahren. Das Sammeln von Edelkastanien durch Unberechtigte wird als Diebstahl angesehen und strafrechtlich verfolgt.

Morgen (Donnerstag) mittags 1 Uhr: Zeichnungsschluß der Kriegsanleihe.

Der silberne Adolf.

Roman von Horst Bodemer.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)
Karla Plunk hatte nur eines begriffen: er kam. Nun hatte die Ungewissheit ein Ende. Jetzt nicht weiterdenken. Worin hatten jetzt gar keinen Sinn! Sie würde ja hören, was Adolf zu sagen hatte! Also dem Herrn Rittmeister den Willen getan. Sie erhob sich.
Die Treppe hörte man jemand hastigen Schrittes heraufkommen.
„Raus, raus,“ sagte Christoph Ruten, dessen Gehör noch scharf war, wie das eines Juchses.
Und kaum war der Karla Plunk verschwunden, riß der silberne Adolf die Tür auf.
„Guten Tag, Onkelchen!“
„Du, der Teufel — du?“ Ja, was willst du eigentlich hier?
„Onkelchen, deutsch will ich mit dir reden! Ich...“
„Ja, das möchte ich auch mit dir! Du kommst gerade im rechten Augenblick! Willst du wohl still sein? Jetzt ist es! Ein alter Mann, der heute sowieso schon eine schräge Portion an Aufregung hinter sich hat! Lauf weinend rum wie ein Esel bei vierzig Grad Hitze, der Moment kommt gleich, an dem du dich auf einen Stuhl setzen mußt! Such dir aber nicht gerade den aus, auf dem dein kaiser Hut liegt. Also mein Sohnchen, ich habe mich auf meine alten Tage doch noch entschlossen, in den heiligen Heirat zu treten. Seit einer halben Stunde bin ich glücklich Brautgamb! Weißt du, ich muß dir das doch unter allen Augen sagen, denn die Tatsache hat für dich einen großen Nachschmack, weil das Gut dir auf diese Weise abgeht. Meine Herzallerliebste ist auch noch recht jung. So reichlich an die zwanzig, also auf ihr selbste Scheiden wird sich nicht für dich verlohnen zu warten!“
Der silberne Adolf setzte sich nicht, er stellte sich nur hin vor Onkelchen.
„Sol! Na, da gratuliere ich dir schon! Ich traf eben eben, der sagte mir's schon. Ja, wo ist denn dein Fräulein Braut? Ich will ihr Glück wünschen und sagen, wie ich um die kommenden Rittmeister beneide!“
Für einen leidlichen Wit hatte Onkelchen immer un-

gehener viel Verständnis gehabt. So war er am besten zu entziffern. Der lachte auch recht herzlich.
„Mein Junge, hast du noch mehr solche auf Lager?“
„Gott, Onkelchen, wenn es überhaupt sein muß! Ich mach' dir 'nen Vorschlag!“
„Los, los!“
Christoph Ruten zwinkerte sehr vergnügt mit den Augen, da wußte der silberne Adolf, bei ihm hatte er schon halb gewonnen!
„Wozu willst du dich zum Standesamt und zur Kirche bemühen? Das könnt' ich ja besorgen. Den Flügel bewohnst du, den drähen ich mit deiner momentanen Braut! Und so lange keine Windeln zum Trocknen aufgehängt werden, wird dir dieses Fräulein Karla Plunk so viel vorlesen dürfen, wie du nur willst, du kannst es sogar schriftlich haben! Schließlich bleibt's doch die Hauptsache, daß der liebe Karl eine Ruten wird, nicht wahr?“
„Hä-hä-hä,“ lachte Onkelchen und dann blieb ihm der Mund offen stehen. Denn aus dem Nebenzimmer kam, trotz des ausdrücklichen Verbotes, seine Braut angewirbelt und verirrte sich an die falsche Brust.
Und die beiden ließen sich auch gar nicht stören, sondern kicherten sich sehr herzlich ab, bis Christoph Ruten brüllte:
„Ruf ich mir so was gefallen lassen?“
Die verliebten Deutschen hörten heraus, daß er sich nur mit Mähe das Lachen verbiß. Da waren sie schon bei ihm.
„Onkelchen — Onkelchen!“
„Das klang ja gerade so, als sollte er es auf seine alten Tage noch recht gut haben!“
„Na, ja doch, Kinder, was ist denn da zu machen? Meine ganze Brut muß ich nun an Häpeln auslassen!“
Und als der glücklich abends neun Uhr, nachdem er seinen Volkshunger gestillt und nicht gerade sparsam mit Vorwürfen gegen seine Frau gewesen war, zu dem täglichen Abendrapport erschien, war wahrhaftig der erste Sturm schon in lindes Säufeln übergegangen, wahrscheinlich hatte der Sekt den Herrn Rittmeister etwas milder gemacht, denn er sagte nur:
„Häpel, ich habe sehr viele Bisons in meinen siebenundachtzigjährigen Leben kennen gelernt! Hoffentlich bleiben Sie der letzte und größte, und nun machen Sie, daß Sie rauskommen und halten dem Herrn Leutnant

Vortrag. Denn vorläufig bin ich über die Schlechtigkeit dieser Welt noch so ziemlich sprachlos!“

Da war Ernst Häpel wieder einmal überzeugt, daß der heranwachsende Tagelöhnerjunge eigentlich seinen Beruf verfehlt hatte. Diplomat hätte er werden sollen, — Reichsfunkler!

Karl erhe sich er sich einen leidlichen Abgang durch die Mitteltür, sagte nur, nachdem er einen kernhaften Seufzer ausgestoßen:

„Herr Rittmeister, was kann der Mensch für die Liebe?“
Er stand schon an der Schwelle, die Klutke in der Hand — und im nächsten Augenblick war er verschwunden. Und so herzlos war er natürlich nicht, heute Abend den Herrn Leutnant mit einem Vortrag zu belästigen! Den hielt ihm heute jemand ganz anders — und hoffentlich recht gründlich — mit einer Postkarte aus Danzig in der Hand!

— Ende. —

Kunst und Wissenschaft.

Königliches Hoftheater.

125 Jahre waren am Samstag verfloßen seit jener denkwürdigen ersten Aufführung der „Zauberflöte“, welche mit einem Schlage der bis dahin völlig unbedingten Herrschaft der italienischen Oper ein Ende bereitere und den Auf ihres Schöpfers, des Begründers der deutschen Nationaloper bis in die allerfernsten Lande trug. Welche Vielseitigkeit, welche Mannigfaltigkeit! Welche ungezwungene und zugleich edle Popularität in jeder Melodie, von der einfachsten bis zur gewaltigsten. So schreibt R. Wagner mit Recht von jenem Mozartschen Meisterwerk, das unmöglich übertroffen, ja dessen Genre nicht einmal erweitert und fortgesetzt werden könnte. — So sehr sich auch im Laufe der Zeiten die Anschauungen und vor allem der Geschmack des Publikums geändert haben, der Mozartsche Genius hat bis zum heutigen Tage immer noch siegreich über alle ihm feindlichen Gegenströmungen triumphiert. Das erwies sich auch gestern wieder, wo die „Zauberflöte“ zum ersten mal in der neuen Spielzeit auf dem Spielplan erschienen war. Im Mittelpunkt des Interesses stand natürlich Herr Kammerjäger Paul Knüpfer, der als

Deutsch-schweizerische Abkommen.

„Beide Teile dürfen sich freuen.“

Bern, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

Die neuen Zürcher Nachr. schreiben zum Abkommen mit Deutschland unter anderem: „Die beiden Teile dürfen sich des Abkommens sowohl nach politischen als nach der wirtschaftlichen Seite hin freuen. Es ist von gegenseitigem Wohlwollen, gegenseitiger Achtung und von einem freundschaftlichen Geiste erfüllt. Es besteht der Stempel aufrichtiger Bemühens, die gegenseitigen Bedürfnisse nach besten Kräften befriedigen zu werden. Es ist hoch einzuschätzen, daß auf alle Forderungen verzichtet, die der Unterhandlung politischer Schwierigkeiten hätten können. Großartig ist es auch, daß Deutschland durch die restierende Gegenleistung von rund 10 Millionen machte. Haben die pendenden Restanzen eine vornehme Erledigung gefunden, so nicht weniger die Roh-, Eisen- und Stahlverfügung. Damit ist die wirtschaftliche Sicherheit erreicht. Alles in allem: Die Verhandlungen hatten mit einer Demütigung der Schweiz geendet, die Berner Verhandlung ein voller Erfolg. Wir danken dem Deutschen Reich und den Unterhändlern der beiden Staaten. Die Schweiz hat einen alten Freund aufs Neue kennen gelernt, nicht in Worten, sondern mit der Tat.“

Bern, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

„Zeitung de lausanne“ schreibt zum deutsch-schweizerischen Handelsabkommen u. a.: „Es ist das Ergebnis einer Klärung der Produktionsverhältnisse beider Länder und des aufrichtigen Wunsches, den Austausch eigener Produkte für die Schweiz eine Aufgabe zu finden, um von Deutschland die absolut notwendigen Waren zu bekommen, obwohl an Deutschland viele Warenwaren nicht herausgegeben werden können. Mit dem Inkrafttreten des neuen Abkommens befreit die beiden Teile ein befriedigender Warenverkehr, der die Schwierigkeiten vor sich gehen werde.“

Mitteilungen aus aller Welt.

Der Spree wieder aufgefüllte Wertpapiere. Zwei 17-jährige Schüler in Berlin. Fritz Kopp und Gerhard, hatten aus ihrer elterlichen Kasse an 2000 Mark um Geld und 14 000 Mark in Wertpapieren, Kriegsanleihen, entnommen, um nach Amerika zu gehen. Zunächst sie von Stettin nach Schweden fahren. Sie in Stettin keinen Damofer zur Ueberfahrt und dann einige Tage zwischen Stettin und Berlin verweilen. Dann beschloßen sie, in Berlin zu bleiben, da aber nicht nach Hause. Aus Furcht, daß ihnen Geld und Gelder gestohlen werden könnten, packten sie in eine Altkleidermappe, beschwerten sie mit einem Brief verließen sie am frühen Morgen in die Nacht. In einem Keller in der Nähe fanden sie ein Nacht. Die Polizei nahm beide fest und brachte sie wieder nach Hause. Die Ausreißer gaben dann auch an, wo Gelder gelassen hatten. Fischen, die mit Stangen das Wasser abfischten, gelang es, die Mappe mit Geld wieder aus Sicht zu bringen.

Letzte Drahtnachrichten.

Großer Eindruck der Kanzlerrede in Italien.

Bern, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

„Secolo“ gibt indirekt zu, daß die Kanzlerrede in Italien großen Eindruck gemacht habe. Der Kanzler habe die Sache so dargestellt, als ob die lange Dauer des Krieges allein durch England verschuldet werde und als ob dieses für seine Alliierten fest und in Zukunft eine Gefahr sei. In gutem Glauben, meint „Secolo“, könne man diese Auffassung nicht haben. Allein die Leute von gutem Glauben seien wenig und sie genossen besonders in Italien keinerlei Ansehen. Daher sei voraussehen, daß die italienischen Neutralisten, welche freies England abgeneigt gewesen seien, die Kanzlerrede für ihre Zwecke ausnützen würden. Weiterhin verteidigt „Secolo“ England und schließt mit dem Versuch, zu beweisen, daß England seine Hegemonie gegenüber seinen Alliierten nicht ausnützen werde.

Der eingestellte Kanalverkehr.

Bern, 4. Okt. (Eig. Tel. Bern. Bl.).

Mit Ausnahme der Seelandlinie haben alle holländisch-englischen Schiffahrtsgesellschaften den Verkehr infolge fortgesetzter Wegnahme der Schiffe durch deutsche Kriegsschiffe eingestellt.

Englische Sorgen um Mannschafserisch.

London, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel, daß Lord George jetzt seine ganze Aufmerksamkeit der Frage des Mannschafserisch widme und Anhänger der Dienstpflicht geworden sei. Die Ergebnisse der Werbung in Irland genügen nicht, die Verluste der irischen Regimenter zu ersetzen. Man habe jetzt die Wahl zwischen Einführung des Dienstzwanges und der allmählichen Ausscheidung Irlands als Kampfeinheit des britischen Reiches.

Die Gegenbewegung in Griechenland.

Paris, 4. Okt. (Wolff-Tele.)

„Temps“ erfährt aus Athen, die griechische Regierung suche mit allen Mitteln der Ausdehnung der revolutionären Bewegung entgegenzuarbeiten. Der Marineminister habe die Verschlussschlüssel auf den bei Salamis liegenden griechischen Kriegsschiffen im Ministerium in Verwahrung nehmen lassen. Auf der Insel Zante hätten sich ähnliche Ausschreitungen wie in Patras ereignet. Die Fenster des Venizelospalastes seien eingeworfen.

schlagen und Demonstranten und Polizeibeamte verwundet worden.

Verantwortlich für Politik und Heutketten: B. G. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Dinkel. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Carl Köstel. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlagsgesellschaft G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, 5. Oktober
Wolfig. Keine oder nur geringe Niederschläge.

Denkt an uns! Sendet

Deutscher Torpedobootdurchbruch

Galem Aleikum
(Mohlmundstück)
Galem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 34 4 5 6 8 10
4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück
einschließlich Kriegsaufschlag

20 Stück feldpostmäßig verpackt, portofrei!
50 Stück feldpostmäßig verpackt, 10 Pf. Porto!

Orient. Tabak- u. Zigarettenfabr. Yenidze Dresden.
Jnh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. Königs v. Sachsen

Trustfrei!

A. 17

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Geschäftsstand Ende September 1916

Aktiva.		Passiva.	
	M. S.		M. S.
Geldsorten und	108,435 43	1. Geschäftsanteile (Mitglieder-guthaben)	4,111,213 84
Geldscheine	188,473 60	2. Gesetzliche Rücklage	1,774,635 —
Kassen bei der Reichsbank	1,083,925 56	3. Rücklage II.	243,062 10
Kassen bei der Reichsbank	51,609 66	4. Ruhegehalts-Rücklage	271,218 04
Kassen bei der Reichsbank	3,791,692 12	5. Sparkasse des Vereins	6,869,722 68
Kassen bei der Reichsbank	954,300 09	6. Darlehen auf Kündigung (An-leihen gegen Schuldscheine unseres Vereins)	3,749,149 —
Kassen bei der Reichsbank	145,164 71	7. Gläubiger in laufender Rechnung (Konto-Korrente)	11,569,692 17
Kassen bei der Reichsbank	3,432,000 —	8. Hypotheken-Schulden	280,000 —
Kassen bei der Reichsbank	414,521 78	9. Sicherheitswechsel für geleistete Bürgschaften	335,834 76
Kassen bei der Reichsbank	39,292 83	10. An- und Verkauf von Wert-papieren in Kommission	32,477 87
Kassen bei der Reichsbank	12,132 10	11. Zinsen-Konto	515,212 86
Kassen bei der Reichsbank	1,102,224 50	12. Verwahrungsgebühren	24,728 —
Kassen bei der Reichsbank	175,948 10	13. Schrankfächer	6,469 50
Kassen bei der Reichsbank	6,070,491 06	14. Hausverwaltungskonto I: Geschäftsgebäude	260 64
Kassen bei der Reichsbank	5,344,860 07	15. Hausverwaltungskonto II: Erworbene Grundstücke	3,449 92
Kassen bei der Reichsbank	5,333,343 40	16. Mittelrheinischer Verband	11,363 38
Kassen bei der Reichsbank	335,834 76	17. Gewinn-Anteile	4,918 00
Kassen bei der Reichsbank	116,800 —		
Kassen bei der Reichsbank	280,000 —		
Kassen bei der Reichsbank	637,401 69		
Kassen bei der Reichsbank	204,855 91		
Kassen bei der Reichsbank	2,151 —		
Kassen bei der Reichsbank	29,833,458 37		29,833,458 37

Zugang: 3. Vierteljahr 1916 = 100.

Stand: Ende Sept. 1916 = 9019.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Hirsch, Frey, Schleucher, Strehmann, i. V.

7361

Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend

G. m. b. H.

Büro und Zentrallager Goebenstraße 17 Fernsprecher Nr. 489, 490 und 6140.

1 Waggon la. Schellfische

per Pfund 80 Pfennig

gelangt ab heute in unseren Läden zum Verkauf. 7364

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut u. billigt mit bestem Leder

— befohl. —

Schuhe werden groß abge-holt und ausgestellt.

Bestes Leder!

Herren-Zohlen v. M. 4.00 an

Damen-Zohlen „ 3.10 „

Herren-Abfälle „ 1.20 „

Damen-Abfälle 0.90 b. 1.00 „

Genähete Zohlen 10 Pf. leurer.

Anaben, Mädchen, Kinder-

schuhe billigst. 6940

Volle Garantie für nur solide

und beste Arbeit.

Reinholderei „Hans Sachs“

Niedelberg 13. Tel. 5963

Emaillierte gusseis. Kessel

M. Frorath Nachf.

Wiesbaden, Kirchgasse 24.

7364

Gran Anna Müller

verwahrt von Kirchgasse 19 nach

Helenestraße 18, Seitenbau.

2. Stock rechts. 10905

Gegen Erlaubnisschein

pressen wir jedem Ueberbringer bis 30 Kilo Raps-, Sonnenblumen- und Mohnsamen oder bis 25 Kilo Bucheckern. Del kann sofort mitgenommen werden.

f 6578

Oelfabrik, Dogheim.

Reelles Möbelgeschäft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in Schlaf-, Speise-, Wohn- und Herren-Zimmer, Küchen-Einrichtungen sowie einzelne Möbel, nur erstklassige Ware zu den billigsten Preisen.

A. Maurer, Schreinermeister,

Meißenstraße 34

7026

Meißenstraße 34.

Vergrößerungen

nach jeder kleinen Photographie od. aus jedem Gruppenbilde und Einrahmungen jeder Art werden gut und billigt ausgeführt. — Besprechung und Besichtigung ohne Kaufzwang. 7006

Frieda Simonsen, Rheinstraße 60, P.

Sonnenberg. — Bekanntmachung

Betrifft: Höchstpreise für Speisekartoffeln.

Auf Grund der Bekanntmachung des Herrn Reichskanzlers vom 2. März 1916 (R.-G.-Bl. S. 140) und der Verordnung über die Preisverordnungsregelung und die Errichtung von Preisprüfstellen vom 25. 9. und 4. 11. 1915 wird hiermit auf Anordnung der Reichskartoffelstelle für den Bezirk des Landkreises Wiesbaden der Erzeuger-Höchstpreis für Speisekartoffeln in der Woche vom 1. Oktober ab bis auf weiteres auf 4.— M für den Bismarck, gelakt, frei Verbräuchsort bzw. Eisenbahnstation, festgesetzt.

Der den Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 M bestraft.

Die vorstehenden Bestimmungen treten sofort in Kraft.

Sonnenberg, den 3. Oktober 1916.

Der Bürgermeister, Buchelt.

